

Die Krise ist auch eine Chance

Finanz- und Unternehmensberater Bernd Fischl über existenziell bedrohte Firmen, Neugründer und Hilfen im Förderdschungel

Gut ein Jahr dauert die Corona-Krise bereits an. Je nach Branche trifft sie die Unternehmen unterschiedlich hart. Während manche um ihre Existenz bangen, schöpfen andere in diesen Zeiten neue Hoffnung und werden sogar mutiger. Bernd Fischl, Finanz- und Unternehmensexperte aus Viechtach, begleitet seit Beginn der Pandemie regionale, aber auch überregionale Firmen.

Herr Fischl, wie ernüchternd fällt gerade für die vom Lockdown betroffenen Firmen die bisherige Bilanz aus?

Grundsätzlich muss man sagen, dass hier viele Firmen schnell reagiert haben und die richtigen Maßnahmen vorangetrieben haben. Dies hat dazu geführt, dass sie bis heute trotz anhaltender Einschränkungen durchgehalten haben.

Allerdings werden hier nicht alle vom Lockdown betroffenen Firmen diese Krise überstehen. Wirklich einschätzen kann man das Aus-

maß der Schäden erst wieder, wenn die Hilfen auslaufen und die Insolvenzantragspflicht wieder vollumfänglich eingesetzt wird.

Gerade, wenn man an die Gastronomie und Hotellerie denkt, die sich nun ja schon Monate lang im Lockdown befindet. Oder an viele Einzelhändler: Wie lange können diese noch durchhalten?

Ich denke, es ist hier schwierig, eine einheitliche Antwort zu geben. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die durch Corona ausgelöste Wirtschaftskrise fast alle Branchen direkt oder indirekt betrifft. Unternehmen im stationären Handel (mit einigen Ausnahmen), Reisebüros, Hotels und Gaststätten sind hier natürlich besonders im Focus. Aufgrund der starken touristischen Ausrichtung im östlichen Bereich Niederbayerns sind hier auch zahlreiche Unternehmen betroffen.

Für Unternehmen dieser Branchen kann die Krise schnell zu einer existenziellen



Bernd Fischl, Finanz- und Unternehmensberater aus Viechtach.

Foto: Johannes Bäuml

Bedrohung werden. Leider muss man sagen, haben uns auch schon Anrufe erreicht, wo die Schließung des Betriebs ein Thema war. Es ist davon auszugehen, dass mit zunehmender Dauer der Krise und des staatlich verordneten

Nun gibt es ja auch die Möglichkeit, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Wie hoch sind und waren Ihrer Erfah-

runge nach hier die Hürden für die Betriebe?

Grundsätzlich kann man jedem Unternehmen nur empfehlen hier alle Möglichkeiten zu prüfen und die in Frage kommenden Mittel zu beantragen und abzurufen. Sowohl die Hilfsangebote als auch Stolpersteine waren zahlreich! Neben den gegenwärtig angebotenen Hilfen wie Überbrückungshilfe 2 und 3, November- und Dezemberhilfen und der Neustarthilfe wird für Unternehmen in Schwierigkeiten noch ein Beratungszuschuss (über die BAFA; www.bafa.de) angeboten.

Neben den genannten Förderungen gibt es noch zahlreiche weitere Fördermöglichkeiten über die KfW und die LfA. Diese werden immer noch erweitert beziehungsweise angepasst.

Gibt es auch Gewinner der Corona-Pandemie? Die Zahl der Start-ups etwa ist ja im letzten Quartal des Jahres 2020 enorm gestiegen?

In jeder Krise gibt es Ge-

winner und Verlierer. Neben den bereits erwähnten besonders stark beeinträchtigten Branchen gibt es auch Sektoren, die von dieser Entwicklung profitieren und somit ihre Weiterentwicklung und das Unternehmenswachstum ausbauen können. Beispielsweise sind hier die Bereiche IT und Internet genannt: Hier war und ist in der aktuellen Situation eine erhebliche Zunahme der Nachfrage in den meisten Bereichen dieser Sektoren zu verzeichnen. Grundsätzlich haben Krisen trotz aller Verwerfungen und Herausforderungen auch positive Effekte. Krisen führen oft dazu, dass Unternehmen gezwungen sind, sich und das umgesetzte Geschäftsmodell zu überdenken und weiter zu entwickeln. Gleichzeitig ergeben sich für neu gegründete Unternehmen Chancen, Angebote für neu entstandene Bedarfe zu entwickeln und in der anschließenden wirtschaftlichen Erholung zu wachsen.

Interview: Johannes Bäuml